

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

Waidhofen a. d. Ybbs  
 VII 1890 M. H. P. B. U. M.  
 An der Ybbs  
 Waidhofen

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 27. Waidhofen a. d. Ybbs, den 5. Juli 1890. 5. Jahrg.

### Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufendung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

### Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

### Das Eisen und seine Technologie.

Das Härten des Stahles geschieht durch Eintauchen oder durch Aufgießen. Durch das Aufgießen kommt immer frisches Wasser mit dem Stahle in Berührung, es haben daher die Wassermengen immer dieselbe Temperatur, während beim Eintauchen das Wasser sich mälig erwärmt und in Folge dessen weniger härtet. Begreiflich ist es, daß kochendes Wasser nicht mehr härtet, wohl aber solches von der Temperatur 60° R., aber allerdings keine Glashärte mehr liefert. Um niedere Härtegrade beim Stahl zu erzielen hat man folgende Mittel: Warmes Wasser, Del, Anschlitt zc. Aus Vorsicht, um die Oxydation des Stahles an der Oberfläche zu verhindern, bedeckt man das Wasser mit einer Deltschicht.

Die Form des Gegenstandes ist beim Eintauchen besonders zu berücksichtigen. Eine Messer Klinge zum B. darf man nicht mit der Schneide zuerst eintauchen, da sie sich zusammenzieht, während der noch glühende Rücken nicht nachgibt und in Folge dessen zu Härterissen Veranlassung gibt. Ebenso ist das Eintauchen an der Gefäßwand zu vermeiden, weil in Folge der ungleich großen Wassermassen, die sich zu beiden Seiten des eingetauchten Stückes befinden, eine ungleiche Abkühlung stattfindet und abermals Härterisse auftreten. Das „Werfen“ oder Verziehen tritt namentlich gerne bei dünnen, flachen Gegenständen, als: Sägeblättern, Kreisbögen zc. ein, um es zu verhindern, legt man derlei flache Gegenstände glühend zwischen dicke, gußeiserne Platten und kühlt sie sammt den letzteren ab. Wenn man ein gehärtetes Stahlstück langsam erhitzt, so nimmt dasselbe nicht nur niedrigere Härtegrade an, sondern es erscheinen

an der Oberfläche desselben auch verschiedene Farben, die sogenannten „Anlauf-Farben“, die sich mit zunehmender Erhitzung ändern und somit ein Maß für die Beurtheilung der Härtegrade abgeben.

Das Anlaufen ist ein Oxydationsproceß. Beim Erhitzen erscheinen die Anlauf-Farben in nachstehender Folge: lichtgelb, goldgelb, dunkelgelb, morgenroth, purpurroth, violett, lebhaft dunkelblau, lichtblau, meergrün; dann wird der Stahl wieder lichtgrau, hat aber nicht mehr das blanke Aussehen; nun erscheinen die Farben nochmals der Reihe nach, aber sehr schnell, dann beginnt der Stahl zu glühen. Wie er in die schwache Rothglühitze kommt, verliert er die größere Härte, er kehrt wieder in seinen natürlichen Zustand zurück. Man benützt gewöhnlich den der gelben Farbe angehörigen Grad der Härte für schneidende Werkzeuge, die zum Bearbeiten von Guß- oder Schmiedeeisen oder Stahl gehören; purpurroth, violett und blau für Sägen und Uhrfedern. Bei der Federhärte, wobei der Stahl dunkelblau anlauft, wird er sehr elastisch, während er bei Glashärte spröde wird. Hat der Stahl beim Anlaufen eine gewisse Farbe angenommen, so bleibt er dabei nicht stehen, wenn er auch sogleich vom Feuer entfernt wird, sondern er geht zur nächsten Farbe über, weshalb man ihn, sobald die gewünschte Farbe erscheint, in Wasser abkühlen muß. Sehr schön werden die Anlauf-Farben, wenn man den Stahl auf ein geschmolzenes Gemisch von Zinn und Blei gibt, er wird dadurch gleichmäßiger erhitzt. Man kann auch nachlassen, indem man glühende Stahlstücke in kaltes Wasser eintaucht, sie aber schnell wieder herauszieht und abwartet, bis die dem gewöhnlichen Härtegrad entsprechende Farbe in Folge der den Stücken noch innewohnenden Hitze erschienen ist, worauf man dann dieselben gänzlich abkühlt. Schwierig ist es, lange Gegenstände wie Bandsägen, Draht etc. gleichmäßig zu härten. Man benützt dann in der Regel 2 Rollen, von der einen wird das ungehärtete Sägeblatt abgewickelt, auf der andern aufgewickelt. Zwischen den Rollen befindet sich ein Ofen, in welchem 2 gußeiserne Platten bis zum Glühen erhitzt werden; das Stück geht nun zuerst zwischen den glühenden Platten hindurch, wird glühend, hierauf durch ein zweites mit Wasser gefülltes Plattenpaar, wo es glashart, und endlich durch ein entsprechend gewärmtes drittes Plattenpaar, wo es zur Federhärte nachgelassen wird. Die 3 Eisensorten unterscheiden sich im Wesentlichen durch den Kohlenstoffgehalt. Roheisen hat den meisten, Stahl weniger, Schmiedeeisen den wenigsten Kohlenstoffgehalt. (Roheisen 3—3 1/2%, Stahl 1/2—2%, Schmiedeeisen 1/2—2/3%). Kohlenstoffärmere Stahlorten brauchen mehr

Hitze beim Härten und nehmen geringere Härtegrade an, als kohlenstoffreichere, so braucht z. B. englischer Gußstahl nur schwache Kirschrothglühitze, um Glashärte zu bekommen. Dem Roheisen ist der Kohlenstoff theils mechanisch, theils chemisch beigemischt, bei grauem fast ausschließlich mechanisch als Graphit; daher dessen Farbe (Loupe), beim weißen Roheisen chemisch, ebenso beim Stahl. Mit Säuren gebeizt wird Gußeisen schwarzgrau, Schmiedeeisen lichtgrau, Stahl dunkelgrau. Durch Entziehung oder Hinzufügung von Kohlenstoff kann man aus einer Eisensorte eine andere herstellen, so z. B. entsteht aus Schmiedeeisen Stahl durch Hinzufügung von Kohlenstoff, indem man dasselbe zwischen Kohlenpulver anhaltend glüht. Aus Schmiedeeisen wird Roheisen, wenn man ersteres mit Kohlen zum Schmelzen bringt. Aus Roheisen erzeugt man Schmiedeeisen durch Entziehung des Kohlenstoffes, indem man dasselbe in Berührung mit einem Luftstrom und mit Eisenoxyden längere Zeit schmilzt, wobei der Kohlenstoff oxydirt wird. Stahl wird ebenfalls durch Entziehung von Kohlenstoff aus dem Roheisen hergestellt.

Die Darstellung des Roheisens. Nur Erze, die Oxyde sind, können zur Darstellung des Roheisens verwendet werden. Solche Erze sind: Der Magneteisenstein (Eisenoxyduloxyd), dann die Oxyde: Eisenglanz, alle Rotheisenerze (Eisenoxyd, Blutstein, ferner die Eisenoxydhydrate als: Brauneisenstein, gelber Ocker, die Bohnererze, die Sumpferze und Rasenerze, weiters der Spateisenstein (Kohlenfaures Eisenoxydul). Manche Erze sind von Natur aus mürbe und können leicht in verkleinertem Zustande in den Hochofen gegeben werden. Die meisten Erze aber bedürfen einer besonderen Vorbereitung. Viele Erze sind nämlich unrein, mit taubem Gestein (Gangart) vermischt, wovon sie befreit werden müssen. Dies erfolgt durch Zerschlagen mit dem Hammer oder in eigenen Pochwerken. Viele Erze werden im Freien in Haufen aufgeschichtet und längere Zeit der Verwitterung ausgesetzt, um sie locker zu machen und fremde Stoffe zu entfernen. Die meisten jedoch, insbesondere die harten, müssen früher geröstet werden, theils um sie aufzulockern, theils um schädliche Stoffe wie Schwefel, Phosphor, Arsen, Kohlenäure, Wasser etc. zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Todesfälle.** Am 30. Juni starb in Zell a. d. Ybbs Herr Janaz Wiesbacher, Gasthausbesizersohn, im 27. Lebensjahre. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen

### Böse?

Von F. von Kapf-Eiffenthaler.

Mama hatte durchaus nicht einsehen wollen, daß Hermine die Reise allein machen könne, aber Papa meinte, das sei Unsinn, ein 20jähriges Mädchen habe Verstand genug, um von Wien nach dem Wörthersee zu reisen. Hermine's Tante, eine Erbtante, hatte sich an den lieblichen Alpensee in Kärnten begeben, befand sich dort nicht ganz wohl und berief dringend ihre Nichte zur Gesellschaft.

Aber Hermine war noch nie allein gereist, sie war ein wenig ängstlich und zaghaft: was konnte ihr nicht alles passieren? Sämmtliche Tanten und Vajen schüttelten die Köpfe und Hermine wurde immer ängstlicher. Im Grunde wußte ihr niemand zu sagen, welche Gefahren ihr drohten. Man packte sie schließlich in einen Waggon, denn Papa hatte auf seiner Meinung bestanden. Der Meinungsstreit über Hermine's Reise dauerte bis zum letzten Augenblick. Papa meinte, so wenig Handgepäck wie möglich, das ist immer das Beste, besonders wenn man unbeholfen ist, wie Hermine. Aber die Schachtel mit dem neuen Hüte mußte Hermine doch bei sich haben, die wäre beim großen Gepäck eingedrückt worden, dann Regen- und Sonnenschirm, dann den Mantel, dann ein Täschchen für das Geld, dann ein Körbchen mit Wein und Schwaaren, etwa für eine Woche genügend, schließlich noch eine zweite Tasche mit Cachenez, Taschentüchern, Nähzeug, Kursbuch, Nischfläschchen, Tropfen, Pantoffeln, und noch einigen anderen Kleinigkeiten, Tante Josefine packte der Reisenden noch im letzten Augenblicke einen großen Papiersack mit magenstärkendem Konfect zu, Tante Betti einen Blumenstrauß, und Tante Lotte eine Flasche mit „Magenbitter“. So wurde Hermine einwaggonirt. Zuletzt

machte selbst Papa ein ängstliches Gesicht und mahnte Hermine, auf Geld, Gepäck und Gepäckchein ja Acht zu geben. Mama weinte und umarmte das arme Kind wiederholt. Die Tanten gaben noch allerlei Rathschläge, und nun läutete es zum dritten Male. — „Glückliche Reise“ — „Gott beschütze Dich“ — „Komme gesund an“ — und Hermine war wirklich abgereist.

Der Zug verließ die Halle und entführte sie dem Chor ihrer vorföhrlichen Beschützer. Sie fühlte sich etwas unbehaglich und nahm — was sollte sie nehmen? Wein? Magenbitter? Tropfen? Zugwer? Pfeffermünzplätzchen? Sie entschloß sich für die Letzteren, sah noch genau nach, ob sie Billet und Gepäckchein habe, blickte nach der Uhr und fuhr muthig weiter. Es war recht heiß, aber Mama hatte so strenge verboten, sich an das offene Fenster zu setzen, denn die Zugluft auf der Eisenbahn sei besonders schädlich. Auch Hermine schwigte gehorsam an dem geschlossenen Fenster. Sie nahm auch den Schleier nicht ab; Tante Josefine hatte es ihr dringend geboten, wegen des scharfen Kohlenstaubes von der Locomotive.

Es ward unerträglich heiß und unerträglich langweilig. Die drei Damen, die noch im Coupé saßen, schlummernten. Auf dem Semering wurde die Luft kühler und die schöne Gebirgslandschaft linderte die gräßliche Langeweile. Hermine hatte nichts zu lesen mitgenommen; denn Tante Lotte hatte gesagt, das Lesen verderbe die Augen. Endlich war man in Würzzuschlag, wo, wie im Familienrathe beschlossen worden, Hermine Kaffee trinken sollte. Das war etwas unständlich; denn Hermine nahm dazu, dem Rathe Tante Betti's folgend, das gesammte Handgepäck mit. Als es wieder läutete, vergaß sie vor Schrecken und Eile ihren Regenschirm, und dann wieder den Proviantkorb, und inzwischen

hatte sie einen Handschuh verloren, den sie suchte. Dann konnte sie ihr Coupe nicht wieder finden und beinahe hätte sie — fast weinend vor Angst und Schreck — den Zug ganz veräumt. In diesen Augenblicke begriff sie es — das Alleireisen ist eine schwere Sache!

„Da herein, Fräulein, hier ist Platz!“ rief irgend Jemand. Ein kräftiger Arm faßte sie und schob sie in ein Coupe, und schon, sie hatte nicht Zeit gefunden, sich zu besinnen, setzte sich der Zug in Bewegung. Da sah sie nun mit einem jungen Manne ganz allein im Wagen.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, daß ich mir die Freiheit nahm, aber ich hätte beinahe selbst den Zug veräumt. Und im letzten Augenblicke bemerkte ich, daß Sie in derselben Verlegenheit seien, da machte ich nun keine Umstände und griff nur zu.“

„Ach, ich danke sehr“, stotterte Hermine, ihr Handgepäck überzählend, nach Uhr, Billet, Geld und Gepäckchein sehend. Es war nun Alles in Ordnung, sogar der Handschuh gefunden.

Für Zugluft und Magenweh, für Aus- und Einsteigen, für Kellner und Conducteur hatte sie von Eltern und Tanten Verhaltensmaßregeln, nur nicht für den Fall, als ein Herr sie ansprechen sollte, zumal ein junger Herr — oder doch, Mama hatte sie ermahnt, ja im Damencoupe zu bleiben. Es war gewiß sehr unpassend; sie wurde sehr ängstlich und verwirrt; warum hatte man ihr für diesen Fall auch gar keine Vorschriften gemacht? Sie sah trotz ihrer Angst und Verwirrung, daß er ein hübscher, junger Mann war mit großen, blauen Augen. Er sah auch gar nicht schrecklich aus sondern wahrhaft vertrauenerweckend, und sie faßte wieder ein wenig Muth. Es war so wohl interessanter und unterhaltender, als mit den drei schlafenden alten Frauen im Damencoupe.

(Schluß folgt.)

sich die Feuerwehren von Zell und Waidhofen und der Männergesangverein von Waidhofen, der am Grabe einen Trauerchor sang. — Freitag, d. 4. Juli, 1/6 Uhr früh starb nach langem, schwerem Leiden die Gattin des Stationsvorstandes H. Johann Plazer Frau Marie Plazer im 45 Lebensjahre.

\*\* Ernennungen. Herr Friedrich K o j a, Bezirksgerichts-Adjunct in Währing wurde zum Gerichtsadjuncten für das Landesgericht in Wien und der vor zwei Jahren hier zugetheilte Auscultant H. Dr. Ernst Berger zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Haag ernannt.

\*\* Turnverein. Morgen, Sonntag den 6. d., be geht der hiesige Turnverein die Feier seines 10-jährigen Bestandes mit einem Festabend in Commersform. Derselbe wird mit einer Vorführung turnerischer Uebungen eingeleitet werden. Zu diesem Abende sind alle Mitglieder des Turnvereines sammt deren Angehörigen, der Stadtrath, die Vorstände der freiw. Feuerweh und der Schützengesellschaft sowie die ausübenden Mitglieder des Männergesangvereines eingeladen. Der Fest-Abend wird im Gasthof zum gelben Löwen abgehalten, der Beginn ist auf 8 Uhr festgesetzt.

\*\* Feuerschützenverein. Bei dem am 28. und 30. Juni stattgefundenen Kranzschießen gewannen folgende Herren Beste: 28. Juni: 1. Best: Herr Engelb. Gärber mit einem Bierer, mit 43 Theil. 2. Best: Herr A. Zeitlinger, mit einem Bierer, mit 77 Theil. Gefallene Schüsse 773. 30. Juni: 1. Best: Herr Engelbert Gärber, mit einem Bierer, mit 37 1/2 Theil. 2. Best: Herr Franz Leithe mit einem Bierer, mit 80 1/2 Theil. Im ganzen gefallene Schüsse 1610.

\*\* Festschießen in Enns. Anlässlich der Vermählungsfeier des Herrn Erzherzog Franz Salvator mit der Frau Erzherzogin Marie Valerie findet am 3. u. 4. August d. J. in Enns ein Festschießen statt, wobei vier Beste auf einer Ehrenscheibe 4, 3, 2, und 1 Dukaten, und acht Preise auf der Inventionsscheibe, 4, 3, 2, 1 Dukaten und 4, 3, 2 und ein Silbergülden zu gewinnen sind.

\*\* In Rematen findet Sonntag, d. 13. Juli, 3 Uhr nachm. in Mayerhofers Gasthaus eine Versammlung des landwirthschaftlichen Casinos Hilm-Rematen statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vortrag des u. öherr. Landes-Wanderlehrers H. J. Höfer. 2. Einzahlung der Beträge für abgenommenen Klee samen und Feldgyps. 3. Einzahlung der Jahresbeiträge und Eintragung neuer Mitglieder. 4. Verlosung von zwei halben englische Ferkeln (1 Eber, 1 Zuchtschwein), diversen landw. Geräthen, Losen der Land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung in Wien und Ausstellungskalendern pro 1891 u. s. w. An der Verlosung können auch die bei dieser Versammlung neu eingetretenen Mitglieder theilnehmen.

\*\* 40-jähriges Jubiläum. Der Gesangverein Y b b s veranstaltet Sonntag, d. 6. Juli zur Feier seines 40-jährigen Bestandes eine Festliedertafel mit Tanzkränzchen.

\*\* Bericht des k. k. priv. Schießstandes Ybbs. Das mit sehr werthvollen Besten ausgestattete Jubiläumsschießen wird den 24., 25., 26., 27. und 28. August 1890 abgehalten. Dies zur gefälligen Kenntnissnahme allen Schießständen und Schützenfreunden.

\*\* Verein der freiwilligen Feuerweh in Korneuburg. Der Anmeldetermin zu dem am 3. August d. J. in Korneuburg stattfindenden Jubelfeste des 25-jährigen Bestandes obiger Feuerweh wird hiemit über vielseitigen Wunsch verlängert. Die geehrten n.-ö. Feuerwehvereine, welche dem Feste beizuwohnen wünschen, werden er sucht, ihre Erklärung — sofern es nicht schon geschehen — bis längstens 15. Juli d. J. an das Korneuburger Feuerwehkommando zu richten. Eine weitere Fristverlängerung zur Anmeldung ist wegen der erforderlichen Vorbereitungen unthunlich. Das Fest schließt gleichzeitig das 10-jährige Gründungs fest des Feuerweh-Bezirksverbandes Korneuburg in sich.

Verstorbene im Monate Juni 1890. 6. Juni. Schaupp Theresia, Bauerns-Witwe, Wirthsrotte Nr. 21, 78 Jahre alt. Gebärm-Entzündung. — 6. Kump Katharina, Auszüglerin, Stadt Nr. 68, 57 Jahre alt, Pneumonie. — 7. Tagreiter Josef, Schulknabe, 2. Krailhoferrotte Nr. 22, 12 Jahre alt, Paralytiscordis. — 9. Föskleiner Karl, Schlossergehilfe, Waff. Vorst. Nr. 107, 20 Jahre alt Lungentüberfulosis. — 12. Friedl Eleonora, verwitw. Tagelöhnerin, Waff. Vorst. Nr. 4, 50 Jahre alt, Marasmus. — 12. Striegels Caroline, Malerstochter, Stadt Nr. 53, 12 Jahre alt, Bauchfellentzündung. — 14. Ruhn Johann, Müllergehilfe, Waff. Vorst. Nr. 4, 69 Jahre alt, Lungenlähmung. — 20. Feigl Friedrich, Bahnmeisterskind, Bahnstation. 5 Jahre alt, Gehirn-Extravasat. — 27. Pichler Ludwig, Zimmermannssohn, Waff. Vorst. Nr. 34, 13 Monate, Gehirnhaut-Entzündung. — 28. Schartner Josef, Bauernknecht, 2. Rimmerrotte Nr. 6, 51 Jahre, Starrkrampf. — Wagner N. nothget. Knabe, Waff. Vorst. Nr. 16. Todesursache unbekannt.

Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll

der Gemeinderaths-Sitzung vom 20. Juni 1890. Anwesend 18 Mitglieder des Gemeinderathes. Der Herr Bürgermeister gibt die Zuschrift des k. k. Statthaltereipräsidentiums betreff der Loyalitätskundgebungen anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Valerie mit dem Erzherzog Salvator bekannt; diesbezüglich wird durch Erheben von den Sigen einstimmig beschlossen, dem kaiserlichen Hause die Glückwünsche darzubringen. Desgleichen bringt der Bürgermeister zur Kenntnis, daß Herr

P o c h e anlässlich seines 80. Geburtstages 50 fl. zur Vertheilung von fünf armen Familien gespendet habe, wofür ihm der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Hierauf erfolgt Uebergang zur Tagesordnung.

I. Anträge des Stadtrathes.

Die Herren Karl Striegels, Ferd. Falk, Hausbesitzer 109, Vorst. Leithen, und Ignaz Oberalter, Hausbesitzer 128, Waff.-Vorst., werden in den Gemeindeverband aufgenommen und ihnen (Striegels einstimmig) das Bürgerrecht gegen Ertrag der Taxen verliehen.

II. Anträge der Finanz-Commission.

1. Rechnungslegung des Kammeramtes pro 1888. Der Herr Bürgermeister übergibt den Vorsitz an den Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Hl. Mayr und referirte über die vorgenannte Rechnung in ausführlicher Weise und stellt namens des Stadtrathes und der Finanz-Commission den Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Ertheilung des Absolutoriums sowie Ausdruck des Dankes an die Rechnungsleger. Die Rechnung wird ohne Debatte einstimmig genehmigt, den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt und der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen.

2. Präliminare des Kammeramtes pro 1890. Der Bürgermeister referirt hierüber in ausführlicher Weise und stellt namens des Stadtrathes und der Finanzkommission den Antrag: Der Gemeinderath wolle das Präliminare des Oberkammeramtes in allen seinen Punkten und zur Deckung der Gemeindebedürfnisse: 1. die Einhebung einer 50% Gemeindeumlage. 2. 3 kr. von jedem Miethzinsgulden und 3. eine Bierumlage von 1 fl. 70 kr. von jedem Hektoliter ohne Unterschied des Gehaltes genehmigen.

Sämmtliche Anträge wurden nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt.

3. Ueber Antrag des Stadtrathes und der Finanz-Commission wird einstimmig beschlossen, bei dem Umstande, daß die Sanction zur Einhebung der Bierumlage am 31. December d. J. abläuft und sich die finanziellen Verhältnisse nicht gebessert haben, ferner die Gemeindeumlage nicht höher als mit 50% gestellt werden kann, sei die Bierumlage für weitere vier Jahre, 1891, 1892, 1893 und 1894 einzuheben und an den hohen Landtag die Bitte zu richten, diesen Beschluß zu bewilligen und der allerhöchsten Sanction zuzuführen.

4. Die Rechnung der Bürgerhospitals-Kirchenverwaltung pro 1889 wird über Antrag des Referenten Florian Fries einstimmig genehmigt, den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt und ihnen der Dank ausgesprochen.

5. Die Abschreibung von einigen Krankenverpflastungskosten wird bewilligt.

6. Das Ansuchen des hiesigen Musik-Unterstützungs-Vereines um Bewilligung eines weiteren Betrages von 100 fl. aus dem Reservefonds der Sparkasse zur besseren Honorirung eines Kapellmeisters wird einstimmig genehmigt.

7. Das Ansuchen des Verschönerungsvereines um Gestattung der Wegumlegung und Neuanlegung von Wegen auf dem Buchenberge und Ueberlassung des zu Bänken und Geländern nöthigen Holzes, sowie Ueberlassung der Krautbergwiese nm den jährlichen Pachtzins von 30 fl. wird über Antrag des Stadtrathes und der Finanz-Commission einstimmig genehmigt.

8. Ueber Ansuchen der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer um Ueberlassung eines Grundstückes zur Erbauung eines Portierhauses bei der Lehrwerkstätte wird einstimmig beschlossen, derselben den nöthigen Grund an der Gartenmauer des Herrn Schweginger im Ausmaße von circa 10 Quadratmetern um den jährlichen Pachtzins von 10 kr. zu überlassen.

9. Ueber Ansuchen der gewesenen Schleisenpächter um Abschreibung des halbjährigen Pachtzinses wird zufolge Antrag des Stadtrathes und der Finanz-Commission einstimmig beschlossen, es sei in Erwägung, daß die Schleisenpächter durch die Auflassung der städt. Schleisen viel Kosten und Ungemächlichkeiten gehabt, der vierteljährliche Pachtzins per 62 fl. 62 kr. abzuschreiben.

10. Ueber das Ansuchen der Frau Maria Puggruber um Ueberlassung eines Bauplatzes von 70—80 Quadrat-Klafter auf der Grundparzelle Nr. 665 des hiesigen Armenhauses wird beschlossen, daß derselben dieser Grund per 100 Quadr.-Klafter um 3 fl. unter der Bedingung zu überlassen sei, daß sie auf dem zu erbauenden Hause kein Gast- oder Kaffeehandlungsgewerbe errichtet.

11. Das Ansuchen des Unterstützungsvereines der cisleithanischen Sparkassenbeamten um eine Subvention wird bei dem Umstande, als die hiesige Sparkasse ohnehin für locale Unterstützungen bedeutend in Anspruch genommen wird, abgewiesen.

III. Anträge der Armen-Commission.

Die betreffenden Ansuchen werden theils genehmigt, theils abgewiesen. Hierauf Schluß der Sitzung.

Eigenberichte.

Scheibbs, 3. Juli. (Concert.) In der Vormoche veranstalteten mehrere Mitglieder des k. k. pr. Carltheaters und des k. k. pr. Josefstädter-Theaters aus Wien im Abl-Saale ein Concert und gewannen durch ihre trefflichen Leistungen lebhaften Beifall des zahlreichen Publicums.

(Prüfungserfolg.) Herr Ludwig Schachenhof, Sohn unseres Kapellmeisters, absolvirte mit heurigem Schuljahre das Conservatorium in Wien und erwarb sich bei

seiner Prüfung in seinem Hauptfache Violin vor einer mehrgliedrigen Commission einstimmig die Note „vorzüglich“. Von dem jungen Künstler sind schon mehrere Werke im Wessely'schen Verlage in Wien erschienen.

(Lehrertag.) Der 16. und 17. Juli, die Tage, welche, nach Erfahrung zu schließen, mehrere hundert Lehrpersonen aus allen Theilen Niederösterreichs in unseren Mauern zusammenführen werden, rücken immer näher, und die Anmeldungen zu denselben sind schon jetzt, obwohl der Endtermin erst mit 12. d. festgesetzt ist, sehr zahlreich. Der Ortsauschuß, zusammengesetzt aus Bürgern, Beamten und Lehrern, ist bestrebt allen ein gutes Unterkommen zu verschaffen und den Lehrertag zu einem schlichten, aber herzlichen Feste zu gestalten.

(Fremdenliste.) Der Verein „Geselligkeit“ in Scheibbs veröffentlichte am 1. d. die I. Fremdenliste, und weist selbe trotz der ungünstigen Witterung im Juni 39 Parteien mit 127 Personen aus, welche hier einen mehrtägigen Aufenthalt oder einen solchen für den ganzen Sommer nahmen. Außerdem war der Ort noch von 72 Personen besucht, welche nur einen Tag und eine Nacht hier verbrachten.

(Orkan.) Am Dienstag, den 1. d. gegen 6 Uhr Abends wüthete hier durch eine halbe Stunde ein Orkan, welcher an Dächern, Fenstern und in Gärten bedeutenden Schaden anrichtete.

Windhag. Borige Woche erhielt der hiesige Ortschulrath vom n. ö. Landes-Obervernehmeramt die Nachricht, daß die auf die hiesige Volksschule vinculirte Grundentlastungs-Obligation Nr. 507 am 30 April d. J. gezogen wurde und der entfallende Betrag mit 1036 fl. 35 kr. am 1. November d. J. dem D. Sch. R. ausbezahlt wird. Nachdem nun im nächsten Jahre die hiesige Volksschule endlich einmal erweitert wird, so ist natürlich dieser Betrag den Windhagern recht angenehm und ist es nur ihr sehnlichster Wunsch, daß sie auch die Bewilligung zur Verwendung dieses Betrages zu Schulbauzwecken höheren Ortes erhalten — Mittwoch den 2. d. M. bemerkte man von 4 Uhr bis Abends in der Richtung St. Valentin ein großes Schauderfeuer. Unsere Bauern schimpfen schon ordentlich über das Wetter, denn kaum ist es einige Stunden schön, so regnet es wieder oder es stürmt recht, wie vergangenen Dienstag, wo die Kleebübeln und Heuschöbern ordentlich durcheinandertanzten und man selbst nicht einmal dem Sturme Stand halten konnte.

Maria-Tasferl. Montag, den 30. Juni wurde Frau Maria Bruckner, Gasthofbesitzerin zu Grabe getragen. Dieselbe hat ihren Mann nur um wenige Monate überlebt. Möge ihr die Erde leicht sein! — Samstag, den 28. v. M. 8 Uhr Abends brachte ein Separatzug 146 Wiener Touristen vom S.-L.-C. nach Krummhubbaum, wo dieselben von Delegirten der Section Maria-Tasferl begrüßt wurden. Die Uebersezung der Donau mittels der festlich geschmückten fliegenden Brücke ging rasch von statten und der Aufstieg nach Tasferl begann leider bei Regen, welcher erst endete, als die letzten Touristen oben waren. Maria-Tasferl war zu Ehren der Gäste beflaggt und bengalisch beleuchtet. Auf dem Plage wurden die Fremden von der Gemeindevorsteherin begrüßt und begaben sich dann in die ihnen angewiesenen Gasthäuser zum Nachtmahl. Bald aber sammelten sie sich wieder zum Commers, bei welchem auf das Wohl des Clubs, der Section und des Oberarrangeurs Zinsof getoastet ward. Am 29. morgens wurden die Sehenswürdigkeiten, insbesondere die Kirche besichtigt. Die Aussicht auf die Berge war gleich Null; doch hob sich zweimal der Nebel auf ein paar Secunden, so daß die Gäste wenigstens eine Ahnung bekamen, auf welchen Genuß sie wegen der Unbill der Witterung verzichten mußten. Um 7 1/2 Uhr ward mittels Separatdampfers die Weiterfahrt von March nach Ybbs—Mell—Krems—Wien angetreten.

St. Martin am Ybbsfelde, 3. Juli. Am 1. d. Juli Abends erhob sich hier ein derartig gewaltiger Sturmwind, daß Latungen Hen umgestürzt, viele Bäume herausgerissen und mehrere Dächer stark beschädigt wurden. Das hiesige Schuldach wurde von mehreren abgerissenen Aesten getroffen und an einzelnen Stellen zerschmettert. Auch das Dach der alten Friedhofsmauer wurde vom Sturm abgetragen. Bedauerlich ist, daß so viel Obst abgerissen wurde, nachdem ohnedies selbes so spärlich steht.

Die hiesige Schule ist wegen Diphtheritis-erkrankung einzelner Schulkinder im Orte bis 13. d. gesperrt, und werden die Hauptferien anschießen. Es ist heuer schon das zweite Auftreten dieser schrecklichen Kinderkrankheit und es hat dieselbe auch mehrere Opfer gefordert.

Der Name des Dorfes Hötatendorf bei Blindenmarkt wird in Hubertendorf umgewandelt. Es ist bereits bei der Behörde um Bewilligung der Aenderung eingeschritten worden. Das dortige Jagdschloß des Fürsten Starhemberg geht seiner Vollendung entgegen. Es happert nur mit dem Thurme an der Vorderfront. Obwohl derselbe auf starken Traversen erbaut wurde, zeigt er bedenkliche Neigung, in seine Einheiten zu zerfallen, und mußte deshalb wieder abgetragen werden.

Am 30. v. M. unternahmen etwa 30 Mitglieder des landw. Casino's Neumarkt eine Fahrt zur Forst- und landwirthschaftlichen Ausstellung nach Wien. Der hochw. Herr, Pfarrer Joh. Reiß, welcher Obmann des Casino's Neumarkt a. d. Ybbs ist, führte die Expedition zur allgemeinen

Befriedigung der Beteiligten. Viele derselben hatten nie Wien gesehen und hatten nun Gelegenheit, die prachtvollen Bauten Wien's zu bewundern, die man ja gesehen haben muß, um einen Begriff davon zu haben.

Vom Gute des Herrn W. Drenbauer in Sagenberg bei St. Martin, welcher 10 Zwänglinge von Korneuburg zu landwirthschaftlichen Arbeiten kommen ließ, entflohen in der Nacht vom 30. Juni 3 derselben. Dieselben mußten bei ihrer Flucht durch das Zimmer ihres Aufsehers, welcher aber nichts hörte. Um ihre auffallende Kopfbedeckung nicht tragen zu müssen, nahmen sie 3 Hüte eines Knechtes mit. Die jetzt sind sie nicht eingebracht worden.

Ybbs, am 2. Juli 1890. Am 30. Juni wurde in Ruffart's und Hafner's Gasthauslocalitäten der Schmied-jahrestag abgehalten, und zwar versammelten sich in ersterem Gasthause die Meister, in letzterem die Gehilfen. Am oben genannten Tage feierten ein Meister und 2 Gehilfen ihr 50jähriges Meister- resp. Gehilfenjubiläum. — Erwähnt zu werden verdient, daß lange schon kein Jahrestag so gut besucht war, wie der heurige und daß auch hierbei die schönste Harmonie herrschte.

Kürnberg. Während der Dauer von acht Tagen war hier Herr Oberleutnant Cammonada von der k. k. Militärakademie in Wien zur Mappingung in der Richtung Ernsthofen — St. Valentin anwesend. Leider hatte er zu seinen Arbeiten äußerst schlechtes Wetter. — Am 17. d. wird hier durch Hochw. Herrn Bischof Binder in St. Pölten die Firmung stattfinden. — Der orkanartige Sturmwind in den Nachmittagsstunden des 1. Juli hat auch bei uns arge Zerstörungen angerichtet. Bäume sind entwurzelt, starke Baumäste abgebrochen, die Heuschaber auf den Wiesen zerstreut nach allen Richtungen und im Orte selbst gab es Glascherben in solcher Menge, daß der Glasermeister seine Freude haben kann über die unerwartete Bescherung. — Auf dem Plattenberg hat sich zum Entsetzen des Hühnervolkes eine Familie Reinecke heimisch gemacht, bestehend aus den beiden Alten und 5—7 Jungen. Man ist über die Anwesenheit dieser Sommergäste natürlich gar nicht erfreut, doch gelang es bis jetzt noch nicht, sich derselben zu entledigen. — Am 2. d. nachmittags bemerkten wir in der Richtung Hardt-St. Valentin intensive Rauchsäulen aufsteigen, die von drei verschiedenen, jedenfalls nicht unbedeutenden Brandobjekten herrührten.

Kürnberg, 4. Juli. Schon vor Jahren wurden hier am Plattenberg auf dem Steinbruche des Herrn Reingruber prähistorische Funde gemacht, deren Schluß, Politur und Form auf die jüngere Steinzeit hinweisen u. ein sprechender Beweis dafür sind, daß der Plattenberg bewohnt war. Vor einigen Tagen fand ein Gehilfe des Herrn Steinmetzmeisters bei der Arbeit auf der Höhe des Berges wieder zwei Steine, die, was Form und Politur anbelangt, ganz den früheren Funden gleichen und nur in der Farbe einen Unterschied aufweisen. Die früher gefundenen Steine waren meistens ganz dunkelgrün und erwiesen sich auf den ersten Blick als fein geschliffen, und wahrscheinlich zu Werkzeugen verwendete Serpentine, während die vor einigen Tagen gefundenen nur dunkelgrüne Flecken zeigen, die Hauptmasse aber blaßgrün aussieht. Die Steine sind sehr gut erhalten und ganz unverletzt. Der kleinere derselben wiegt 14 Dkg. und hat eine Länge von 6 1/2 cm. Die Schmalseite oben misst 3 cm. und die leicht gebogene, scharfkantige untere Breitseite 5 1/2 cm. Seitenhöhe kaum 1 cm., der mittlere, mehr gewölbte Theil dürfte im Durchschnitt 3 cm. haben. Dieser Stein geht wahrscheinlich in den Besitz des Herrn Apothekers Wessch von Seitenstetten über, während der etwas größere noch im Besitze des Gehilfen ist, der ihn fand.

Saag, 3. Juli. Gestern gegen Abend sah man in der Richtung nach St. Valentin mächtige Rauchwolken aufsteigen. Alt und Jung eilte auf höher gelegene Aussichtspunkte; bald rasselte auch unsere Feuerwehr, die sich aus längerer Winterschlaf unter der neuen tüchtigen Leitung sehr zu ihrem Gunsten erholt zu haben scheint, der Stätte des Unglückes entgegen. In dem etwas über 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Rührung brannten 3 Häuser ab. Ueber die Ursache der Entstehung des Brandes sind hier noch verschiedene Gerüchte verbreitet. So sollte ein 7-jähr. Knabe aus Rache (?), weil man ihm keine Kirshen gab, das Feuer gelegt haben.

Verschiedenes.

Localbahn Eisenerz—Vorderberg. Die Theilstrecke Vorderberg—Präbichl wird, wie man meldet, Anfangs October d. J. dem Verkehre übergeben werden, was für die Beförderung der Erze des Erzbergs von großer Wichtigkeit ist. Die 2. Hälfte der Bahn, von Präbichl nach Eisenerz mit dem großen Tunnel gelangt erst im Sommer nächsten Jahres zur Gröfßung.

Verlegung der Staatsbahn-Betriebs-direction in Villach. In der Sitzung der Grazer Handels- und Gewerbekammer vom 1. d. M. wurde der Dringlichkeitsantrag angenommen, sich beim hohen k. k. Handelsministerium wegen Verlegung der Staatsbahn-Betriebs-direction von Villach nach Graz zu verwenden und den Grazer Gemeinderath zum Anschluß an diesen Schritt zu veranlassen.

Aus Weimar wird berichtet: Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Verein für Massenverbreitung guter Schriften, der bekanntlich hier seinen Sitz hat und unter dem Protektorat des Großherzogs von Sachsen-Weimar steht, hat seine erste ordentliche Hauptversammlung

am Sonntag den 29. Juni nachmittags 3 Uhr hier selbst in seinen eigenen Räumen abgehalten. In derselben wurde eingehend über die bisherige Entwicklung des Vereines berichtet, welche, wie schon früher mitgeteilt wurde, als eine sehr befriedigende zu bezeichnen ist. In allen Theilen Deutschlands sind tausende von Mitgliedern dem Vereine beigetreten, sodaß derselbe wohl im Stande ist, seine große und schwierige Aufgabe zu erfüllen. Seit kurzem haben die Schriften des Vereines zu erscheinen begonnen; die bisherigen Hefte enthalten folgende Erzählungen: „Der todte Gast“ von Heinrich Schöde, „Eine Hochzeitsnacht“ und „Auf Wiedersehen“ von Leo Goldammer, „Die Marzipan-Liese“ von Friedrich Palm, „Walpurgis“ von Gustav zu Putlig. Es folgen nunmehr aus-erlesene Erzählungen von Wilhelm Jensen, Theodor Storm, Hans Arnold u. a. unsrer besten Erzähler, Alles in 10-Pfg.-Heften mit guten Bildern. Es ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege allmählich möglich werden wird, die Schundliteratur durch gute und volksthümliche Erzählungen zu verdrängen, und das wäre ein großer Fortschritt.

Vom Schlafen und Träumen. In einer Gesellschaft wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, ob Personen mit leisem Schlafe seltener oder häufiger träumen, als solche mit tiefem Schlafe. Die Meinungen waren getheilt. Da die Gesellschaft aus Philosophen bestand, wurde beschlossen, die Sache zu untersuchen. Aber wie? Man entschied sich dafür, die Stimmen zu zählen. Nun sollte man denken, daß eine Abstimmung in wissenschaftlichen Fragen keinen Sinn haben könne, daß man Naturerscheinungen nicht beschließen könne. Und dennoch führte das Zählen zu überraschenden Ergebnissen, man fragte nämlich jeden, indem man seine Meinung einholte, nach den Beobachtungen, die er an sich selbst anstellen konnte, gelangte so zu einem Erfahrungsmaterial, das interessante Thatsachen festzustellen gestattete. Aus der Abstimmung war eine Statistik geworden. Die Untersuchung wurde in der russischen Universitätsstadt Dorpat von Friedrich Heerwagen vorgenommen. Er sendete fünfhundert Fragebogen aus, und zwar an Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes in den verschiedensten Alters- und Berufsclassen. 406 Bogen kamen in allen Rubriken sorgfältig beantwortet zurück. Davon entfielen 142 Zettel auf Frauen, 113 auf Männer und 151 auf Studenten, welche in eine eigene Gruppe gethan wurden, was sich aus Gründen der besonderen Lebens- und Berufsweise derselben empfahl. Zählen wir zunächst die Antworten auf einige der gestellten Fragen. Was die Häufigkeit der Träume betrifft, so erklärten 99 Personen allnächtlich, 133 häufig, 153 selten und 15 Personen gar nicht zu träumen. 6 Antworten waren unbestimmt. Lebhaftere Träume zu haben, versicherten 216 Personen, während 175 auszagten, daß sie nicht lebhaft träumen. Unbestimmt lauteten 15 Antworten. Die Erinnerung an die Träume im Wachen regelmäßig zu behalten, erklärten 194, indes 203 dies nicht zu können behaupteten. Unbestimmt äußerten sich 9 Personen. Nun wurde gefragt, wann der Betreffende zu Bette gehe, aufstehe, wie viel Zeit er zum Auschlafen brauchte, ob sein Schlaf ein tiefer oder leiser sei, auf welche letztere Frage 202 sich zu leisem, 166 zu tiefem Schlafe bekannten und 26 angaben, daß sie zwar tief schliefen, aber leicht zu wecken wären. Des Schlafes die ganze Nacht hindurch, ohne aufzuwachen, erkreuten sich 261, wohingegen 143 Personen sagen mußten, daß dies nicht der Fall sei. Am Tage nach Belieben einschlafen zu können, gaben 103 an, 294 verneinten es und 9 äußerten sich nicht mit Bestimmtheit. Aus den weiter angestellten Zählungen ergab sich nun folgendes. Die Lebhaftigkeit der Träume nimmt mit der Häufigkeit stark zu, und der Schlaf wird um so leiser, je häufiger die Träume werden. Die Frauen haben im allgemeinen einen viel leiseren Schlaf als die Männer und träumen sehr viel mehr. Von den Personen weiblichen Geschlechtes träumen nämlich allnächtlich und häufig 73%, von den Studierenden nur 50%, von den übrigen Männern 48%. Ferner zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter ohne Unterschied des Geschlechtes die Träume seltener werden, der Schlaf aber auch leiser. Die Häufigkeit der Träume, welche in der Kindheit gering ist, wächst rasch, hat im Alter von 20—25 Jahren den Höhepunkt erreicht und nimmt darauf wieder ab. Die Frage, von welcher die Anregung zu der Untersuchung ausging, beantwortet sich dahin, daß die Träume bei leisem Schlaf häufiger sind, als bei tiefem, und zwar bei Männern und Frauen gleicherweise. Die Lebhaftigkeit der Träume ist ebenso, wie die Häufigkeit beim Weibe am größten. Den Personen mit leisem Schlafe sind die Träume auch besser erinnertlich. Auf die Schlafdauer scheint beim männlichen Geschlechte die Häufigkeit der Träume und die Tiefe des Schlafes keinen Einfluß zu haben. Ganz anders beim Weibe; hier finden wir große Unterschiede. Die, welche häufig träumen, schlafen fast eine Stunde länger als die, welche selten träumen; die Personen mit leisem Schlafe fast eine halbe Stunde weniger als die mit tiefem Schlafe. Wer häufiger träumt, hat ein viel größeres Schlafbedürfnis. Dabei ist das Schlafbedürfnis bei den Frauen größer als bei den Männern. Die zum Einschlafen nötige Zeit ist länger bei lebhaft Träumenden und bei Leisenschläfern. Von den Studenten schlafen 80% die Nacht durch, von den übrigen Männern 70, von den Frauen nur 43. Wer wenig träumt und tief schläft, ist in der Regel am Morgen und Vormittag besser disponiert, als jene anderen. Im allgemeinen erscheint der Morgen und Vormittag als die bevorzugte Arbeitszeit. Die Nervosität, welche bei den Frauen erheblich stärker verbreitet ist, geht mit leisem Schlaf und häufigen Träumen parallel. Es ist endlich noch in Betreff des Temperaments eine höchst interessante Beobachtung, daß überall tiefer Schlaf und seltene Träume die Phlegmatiker bevorzugen.

— Dr. Anz. —

Eingefendet.

Kein anderes Mittel half! Wien. Nachdem ich länger als 10 Jahre an einem Magenübel litt, und trotz aller mir möglichen Hilfe und zweimaliger Karlsbader Kur, die nichts nützte, versuchte ich noch die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpille und siehe da, mein Leiden wurde in kürzester Zeit besser, ja ich bin heiter, munter, eifrig, schlafe gut aus, mit einem Wort, mir geht es Gott sei Dank recht

gut, ich bilde mir ein, da ich schon für verloren gehalten wurde, jetzt ein neuer Mensch zu sein. Ich selbst empfehle jedem Magenkranken, einen Versuch mit Ihren in aller Welt bekannten Schweizerpille (à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) zu machen, und möchten Sie bei Jedem die Heilung so wie bei mir herbeiführen. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank, und bitte dieses weiter zu verbreiten. Josef Rebe, Sicherheitswachmann. (Unterschrift notariell beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpille mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.



Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs bei den Herren Moriz Paul Apotheker und Gottfried Friess' Wwe., Kaufmann und zu haben in allen Restaurationen.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Juli, Steyr, 3. Juli, St. Pölten, 3. Juli. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 1. Juli, Steyr 3. Juli. Rows: Spanferkel, Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohlmehl, Gries, Schöner, Hansgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

FRANZ FRITSCH,

k. k. Hof- & Universitäts-Optiker aus Wien, beehrt sich den P. T. Bewohnern von Waidhofen und Umgebung höflich anzuzeigen, dass er während der Sommermonate jeden Montag, Dienstag und Mittwoch in den Vormittagsstunden in seiner Wohnung:

Zell Nr. 92 bei Herrn Richard Graf

Bestellungen aller in das optische Fach einschlagender Artikel entgegen nimmt. Der Gefertigte — als Specialist — ist in der Lage auf Grund seiner reichen Erfahrungen, den Brillenbedürftigen die richtige, correct passende Brille zu bestimmen, in soweit nicht eine ausgesprochene Augenkrankheit vorhanden ist

Theater-Doppel-Perspective (Operngucker), Doppel-Fernrohre, sowie Zugfernrohre (Präcisions-Instrumente) für sehr weite Distanzen, Feldstecher für ein Auge (Jagd-Perspective), Doppel-Feldstecher (Binocles) für Militär- und Touristen-, für Wetttrenn-, Jagd-, Reise- und Theater-Gebrauch. Vollständige Achromasie, vorzügliche Definition, grosse Lichtstärke, starke Vergrößerung etc. garantirt.

Zur Bestimmung der Temperatur genau geprüfte: Aerztliche-, Taschen-, Touristen-, Bade-, Zimmer-, Salon-, Postament- und Fenster-Thermometer von fl. 1.— aufwärts.

Zur Vorausbestimmung des Wetters — einer der wichtigsten Factoren für Oeconomen, Landwirthe, Förster, Jäger etc. — Aneroid-(Metall)-Barometer in verschiedenster Grösse und Ausstattung von fl. 8.— aufwärts.

Boussolen (Compass), Rollbandmasse, Massstäbe, Reisszeuge, Stereoskope etc.

Reich illustrierte Preis-Cataloge stehen kostenfrei zur Verfügung; einschlägige Auskünfte bereitwilligst. 339 16—2

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

